

Rollstuhlfahrerin Sarah: „Es war ein Kampf, aber jetzt bin ich glücklich“

Die 36-Jährige kann ihre Arme und Beine nur eingeschränkt benutzen. Trotzdem führt sie ein selbstbestimmtes Leben.

Von Kerstin Decker

Leipzig. Ein selbstbestimmtes, barrierefreies Leben ist für Menschen mit einer Behinderung auch im Jahr 2023 noch nicht selbstverständlich. Sarah Lenz weiß das sehr gut, aus eigener Erfahrung und aus der Erfahrung anderer Menschen, mit denen sie zu tun hat. Für sich selbst kann die 36-Jährige heute sagen: „Ich bin ein positiver, zufriedener, glücklicher Mensch.“ Das hat sie sich hart erkämpft. Denn wegen einer angeborenen Muskelerkrankung sitzt sie im Rollstuhl, kann ihre Arme und Beine nur eingeschränkt benutzen.

Unabhängigkeit dank eigener Wohnung

Die gebürtige Torgauerin hat 15 Jahre in einem Wohnheim für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen verbracht. Als sie 21 war und in Leipzig studieren wollte, wurde ihr nahegelegt, in ein Altenheim zu ziehen. Das kam für sie nicht infrage: „Das Leben dort ist nicht selbstbestimmt, man ist an den Tagesablauf gebunden und kann keine eigenen Ziele entwickeln. Man fühlt sich diskriminiert und abgeschoben.“ Seit 2015 lebt Sarah Lenz in den eigenen vier Wänden. In einer Wohnung im dritten Stock. An der Prager Straße, direkt am Friedenspark. In einem Haus mit Fahrstuhl, der auch funktioniert (auch nicht überall selbstverständlich).

Der Schlüssel dafür, dass die junge Frau in ihrer eigenen Wohnung leben kann, ist ein Team von vier Personen, das fest und in Vollzeit rund um die Uhr für sie arbeitet. Plus noch zwei bis drei Leute, die im Minijob einspringen. Allerdings habe sie lange und hart darum kämpfen müssen, dass sie die Assistenten bewilligt bekam. „Es geht immer nur um die Kosten, aber nicht um die Bedürfnisse. Dabei beantragt man eine solche Leistung, weil es nötig, weil man darauf angewiesen ist.“

Die Assistenten wohnen während ihres Dienstes mit bei Sarah in der



Rollstuhlfahrerin Sarah Lenz mit Hund Florian im Leipziger Friedenspark.

FOTO: WOLFGANG SENS

Wohnung und übernehmen alle Dinge nach ihrer Anweisung, die sie nicht selbst verrichten kann: Einkaufen und Kochen, Waschen und Anziehen, Kämmen, den Hund versorgen, den Rucksack packen, im Homeoffice Unterlagen oder Telefon reichen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren. Sie ersetzen quasi Arme und Beine, aber nicht ihren Kopf. „Die Dinge dauern bei mir länger und ich brauche mehr Planung, aber es ist vieles möglich“, sagt sie.

Nach dem Besuch einer Förder- schule in Leipzig und Abitur in Berlin hat Sarah Lenz Kommunikations- und Medienwissenschaft studiert. Sie wollte in der Medienbranche arbeiten, versuchte es kurzzeitig in der Öffentlichkeitsarbeit, doch dann kam

das Angebot des Muldentaler Assistenzvereins für eine Beratertätigkeit. Zweimal in der Woche fährt sie nun nach Grimma in die Beratungsstelle. Sonst arbeitet sie in Teilzeit im Homeoffice oder direkt bei Klienten zu Hause. Sie berät Menschen mit Behinderung darüber, welche Leistungen ihnen zustehen und wie sie Hürden überwinden können, damit diese Leistungen gewährt werden. „Das ist mein Traumjob“, sagt die Teamkoordinatorin, „ich kann Menschen helfen und dabei von meinen eigenen Erfahrungen profitieren.“

Shopping, Reisen, Hund, Lebenspartner

Sarah Lenz findet ihr Leben erfüllt, weil sie so leben kann, wie sie es will. Auch mit Rollstuhl. Sie ist gern

spontan, schätzt aber auch Sicherheit: „Ich stecke mir Ziele, die ich auch erreichen kann“, erzählt sie. Ein lang gehegter Wunsch war das Leben mit einem Hund. Windhund-Mischling Florian ist nun schon ihr zweites Tier, nachdem der Vorgänger verstarb. Wie alle jungen Hunde hat Florian viel Bewegungsdrang. Seine „Chefin“ geht mehrmals täglich mit dem Windhund-Mischling in den Park und auf die Hundewiese. Das Tier füttern, ihm die Leine anlegen oder abmachen – das muss allerdings jemand anderes machen.

Sie macht sich gern hübsch, ist öfter mal in der Stadt unterwegs, bummelt durch Geschäfte, trifft sich mit Freunden, geht Kaffeetrinken, fährt mit ihrem Hund an den See oder in den Wald, schläft am Wo-

chenende gern aus, unternimmt Urlaubsreisen. Alles nicht anders als bei Menschen, die laufen können. Nur, dass sie dabei immer auf andere angewiesen ist, um ihr die Selbstbestimmung zu ermöglichen, die für andere sonst selbstverständlich ist.

„Kurz mal verzweifelt“ sei sie, wenn alle Assistenten gleichzeitig krank werden und sie wichtige Termine nicht wahrnehmen kann. Dann kommt ihr Bruder und unterstützt sie. Oder der Lebenspartner, der ebenfalls im Rollstuhl sitzt. Wenn Sarah einen schlechten Tag hat, keinen Bock oder Schmerzen, dann schiebt sie das nicht auf ihre Behinderung: „Die ist natürlich Teil meines Lebens, bestimmt es aber nicht.“

Sex mit Tan Caglar, Risiko mit Mathias Mester

Moderatoren mit Behinderung übernehmen MDR-Sendereihe „Selbstbestimmt“.

Von Kerstin Decker

Leipzig. Um Menschen mit und ohne Behinderung dreht sich die Sendereihe „Selbstbestimmt“ des MDR. Schon seit mehr als 30 Jahren ist sie einmalig in der ARD. Jetzt hat der Sender das Format neu aufgelegt, für die digitale Welt weiterentwickelt – und quasi an Menschen mit Behinderung übergeben. Die neuen Moderatoren sind lebenslustig, witzig, charmant und zeigen sich auch sehr persönlich. Zu sehen ist die 30-minütige Serie vorwiegend in der Mediathek – oder sonntags um 8 Uhr im linearen Fernsehen.

► **Tan Caglar: Witz, Charme, positive Einstellung zum Leben**
Schauspieler und Comedian Tan Caglar: Der 43-Jährige sitzt aufgrund

einer Rückenmarkserkrankung im Rollstuhl, ist bekannt als Arzt aus der ARD-Serie „In aller Freundschaft“. Früher hat er im Freundeskreis viel gelogen über seine Krankheit. Als er die Situation schließlich annehmen konnte, änderte sich alles. Sein Witz, seine positive Einstellung zum Leben, sein Charme machen ihn sympathisch. Nachdem er in der ersten Folge von „Selbstbestimmt“ Leute vorstellte, die sich einen Traum erfüllen, geht es in der nächsten Folge um „Sex mit Tan“.

► Influencerin Gina Rühl: „Ich lebe meinen Traum“

Vize-Miss-Germany Gina Rühl: Die 23-Jährige verlor bei einem Motorradunfall ihren linken Arm. „Ich war so nahe dran am Tod, aber nach einem halben Jahr kehrte meine

positive Ausstrahlung zurück.“ Jetzt ist sie als Influencerin und Motivationsrednerin unterwegs: „Ich lebe meinen Traum.“ Nachdem sie in der ersten Folge von „Selbstbestimmt“ schöne, selbstbewusste Jugendliche vorstellte, kümmert sie sich in der nächsten Folge um das Thema „Macht und Frauen“.



► Mathias Mester: Bei „Let's Dance“ Publikumsliebbling

Leichtathlet Mathias Mester: Der 36-jährige mehrfache Welt- und Europameister im Speerwurf kam mit genetisch bedingtem Kleinwuchs zur Welt. Bei „Let's Dance“ wurde er 2022 zum Publikumsliebbling und tanzte im Finale auf Platz 3. Sein Motto: „Mit Spaß kommt man weiter im Leben. Wir sind so, wie wir sind.“ In der ersten Folge machte er sich auf die Suche nach wahren Helden – Menschen, die Großartiges leisten und Vorbild sind. In einer

Prominente mit Behinderung moderieren die MDR-Sendereihe „Selbstbestimmt“: Ex-Leichtathlet Mathias Mester, Schauspieler und Comedian Tan Caglar sowie Model und Influencerin Gina Rühl (v. l.).

FOTO: KEMPNER

weiteren Folge befasst er sich mit dem Thema „Risiko“.

► UFA will Menschen mit Behinderung sichtbarer machen

Auch die **Babelsberger Filmfirma UFA** will mehr Menschen mit Behinderung in Filmen, Serien und anderen Unterhaltungsformaten einsetzen, um die Vielfalt der Gesellschaft besser abzubilden. Gerade wurde eine neue fiktive Serie „Perspective Matters“ ausgeschrieben – die Ausschreibung richtet sich an Filmschaffende, Autoren und Autorinnen, die selbst eine Behinderung oder persönliche Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung haben. Zur Jury, die die beste Serien-Idee kürt und die Verfilmung anschiebt, gehört Buchautor und Rollstuhlfahrer Raul Krauthausen.

Fast 100 Umgebindehäuser öffneten zu Pfingsten

Urige Fachwerkhäuser prägen die Landschaft im Dreiländereck zwischen Polen, Tschechien und Deutschland.

Von Anett Böttger

Ebersbach-Neugersdorf. Eine spezielle Fachwerkbauweise rückte am Pfingstsonntag beim Tag des offenen Umgebindehauses in den Blickpunkt. Fast 100 Objekte waren zur Besichtigung geöffnet, die meisten davon in der Oberlausitz, teilte die Stiftung Umgebindehaus mit.

Auch in der Sächsischen Schweiz, im Vogtland sowie in den Nachbarländern Polen und Tschechien bekamen Besucher Einblick in teilweise bis zu 400 Jahre alte Häuser. Eigentümer und Bauherren informierten sowohl über ge-

lungene Sanierungslösungen als auch über Möglichkeiten für modernes Wohnen und Arbeiten im Denkmal.

Nach Angaben von Arnd Matthes, der die Geschäftsstelle der Stiftung leitet, gibt es in Sachsen rund 6000 denkmalgeschützte Umgebindehäuser. Diese stehen vor allem in den Landkreisen Görlitz und Bautzen. Bei genauen Untersuchungen von Gebäuden seien immer wieder auch andernorts Baustrukturen entdeckt worden, die auf den besonderen Typ von Fachwerkhäusern hindeuteten, etwa im Vogtland oder im Leipziger Raum.



Auf einer Wiese nahe Hinterhermsdorf steht ein saniertes Fachwerk-Umgebindehaus.

FOTO: M. HIEKEL/DPA

Die Nachfrage nach sanierungsfähigen Umgebindehäusern sei ungeboren groß. „Wir führen eine Warteliste mit Kaufinteressenten“, sagte Matthes. Über die stiftungseigene Plattform im Internet wechselten pro Jahr etwa 40 bis 50 Objekte den Besitzer. Derzeit werden zwölf Immobilien in dem Onlineportal angeboten. „Deutlich mehr Häuser stehen leer, von denen wir allerdings nichts oder kaum etwas wissen“, räumt Matthes ein. Nur schwer zu vermitteln seien die „Ladenhüter“ an Hauptstraßen.

Schätzungen besagen, dass in der Oberlausitz, der Sächsischen

Schweiz, in Nordböhmen und Niederschlesien noch rund 19.000 Umgebindehäuser existieren. Eine Konstruktion aus Holzbögen, die Obergeschoss und Dach trägt, ist neben der Blockstube typisch für diese Bauten.

Es wird vermutet, dass einst die slawische Blockbauweise mit deutschem Fachwerkbau für das Bauprinzip verbunden wurde. Bewährte Naturbaustoffe wie etwa Holz, Lehm, Stroh und Steine, mit denen die Häuser einst entstanden, liegen laut Stiftung Umgebindehaus heute mehr denn je ökologisch im Trend.

Stadträte tagen gemeinsam

Görlitz. Stadträte aus Görlitz und der polnischen Nachbarstadt Zgorzelec versammeln sich am Dienstag zur jährlichen gemeinsamen Sitzung. Thematischer Schwerpunkt sei ein Ausblick auf gemeinsame Vorhaben in der vor 25 Jahren proklamierten Europastadt, wie die Stadtverwaltung in Görlitz mitteilte. Weiter vorankommen soll beispielsweise das Brückenpark-Projekt, bei dem historische Grünzüge beiderseits der Neiße rekonstruiert und neu gestaltet werden. Zur Versorgung mit klimaneutraler Fernwärme ist geplant, die Netze bis 2030 über die deutsch-polnische Grenze hinweg zu verbinden.

Die Tradition, dass Stadträte aus Görlitz und Zgorzelec einmal jährlich zusammen tagen, existiert seit 1991. Das Treffen findet abwechselnd auf deutscher und polnischer Seite statt, in diesem Jahr im Kulturhaus von Zgorzelec. Die Stadt an der Neiße ist seit 1945 geteilt.

Polizei findet schwer Verletzten

Chemnitz. Chemnitzer Polizisten haben in der Nacht zum Pfingstmontag im Ortsteil Markersdorf einen schwer verletzten Mann gefunden. Die Beamten hatten Hilferufe des 52-Jährigen gehört und entdeckten ihn auf einem Hang, wie die Polizeidirektion Chemnitz am Nachmittag mitteilte. Der Mann habe davon berichtet, von mehreren Männern überfallen und beraubt worden zu sein, hieß es. Die Beamten versorgten ihn und alarmierten Rettungskräfte. Der 52-Jährige kam ins Krankenhaus. Neben einer Armbanduhr sollen die Täter auch ein Smartphone, einen Rucksack und persönliche Dokumente geraubt haben.

Dresdens OB Hilbert trennt sich von Frau

Dresden. Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert (FDP) und seine Ehefrau Su Yeon Hilbert haben sich nach 15 Jahren Ehe getrennt. Das teilte der FDP-Politiker am Samstag auf seiner Facebook-Seite mit. Zuvor hatten bereits mehrere Medien darüber berichtet. „15 Jahre waren Su und ich gemeinsam ein Paar – eine schöne, spannende und inspirierende Zeit“, schrieb Hilbert bei Facebook. Und weiter: „Im Leben gibt es manchmal Begegnungen, die einem Liebe, Lebensfreude und neue Impulse geben. So ist es auch mir passiert.“ Auch Hilberts Frau bestätigte die Trennung auf Facebook.

Blitzer bei Bautzen gesprengt

Panschwitz-Kuckau. Unbekannte haben in der Nacht zum Montag in Panschwitz-Kuckau (Landkreis Bautzen) einen stationären Blitzer gesprengt. Anwohner hätten die Polizei verständigt, nachdem sie zwei Explosionen hörten, teilte die Polizeidirektion Görlitz mit. Trotz einer sofort eingeleiteten Fahndung habe man die Täter nicht stellen können. Der Blitzerkasten sei vollständig zerstört worden. Die Überreste der Messanlage habe man sichergestellt und weitere Spuren gesichert. Der Sachschaden wurde auf etwa 20.000 Euro geschätzt.